

Hab nun ach! Computerei, Marketing, Programmiererei durchaus studiert...

Autor(en): **Schweizer, Peter / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 40

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hab nun ach! Computerei, Marketing

Die Computerliteratur vergrößert sich von Tag zu Tag. Immer mehr Schweizer Haushalte halten sich einen Computer. Mit dem Computer allein ist es aber nicht getan. Dazu gehört auch die entsprechende Literatur. Wer nun aber glaubt, die Computerliteratur sei ein Kind unserer Tage, der sieht sich gründlich getäuscht.

Mittelhochdeutsche Lyrik

Die frühesten deutschen Computerdichtwerke stammen noch aus der Zeit vor der 1. und 2. mittelhochdeutschen Lautverschiebung. Sie sind deshalb heute nicht mehr für jedermann leicht verständlich. Erstaunlich für uns, die damals vorherrschende blinde Manualgläubigkeit. Doch lesen Sie selbst:

Ich saz for eime sirme,
Und dahte bein mit beine:
Dar uf satz ich den ellenbogen:
Ich het in mine hant gesmogen
Daz kinne und mine wange.
Do dahte ich mir vil ange,
Wie ich s problem solt lösen:
Deheinen rat kond ich gegeben,
Doch wie ich so tat hirne
Do kunt mir din lösing zu sinne.
Und ich tu ain freudenschrey
Mein gott walther schau ins
Manual neil!

WALTHER VON DER VOGELWEIDE
CA. 1170-1230



STURM UND DRANG

Die Sturm-und-Drang-Periode widerspiegelt den jugendlichen Übermut einer ganzen Computergeneration. Action ist in, Neues wird initialisiert. Starten ist wichtiger als zu Ende führen. Es ist die Zeit der Draufgänger und der erfolgreichen Supermänner.

Der Taucher in ein umstrittenes Projekt (ein noch unvollendetes Werk)

Wer wagt es, Ingenieur oder Sales,
zu tauchen in dieses Projekt?
'nen Becher voll Ansehen werf ich hinein,
und schon taucht der kühnste weg!

Und es waltet und siedet und brauset und zischt,
wie wenn Wasser und Feuer sich mengt,
bis zum Topmanagement spritzt die dampfende
Gischt,
und Meeting auf Meeting sich drängt,
und will sich nimmer erschöpfen und leeren,
und jede Emotion noch ne Emotion gebären.

FRIEDRICH SCHILLER
1759-1805

Nach dieser Frühblüte der Computerliteratur werden die Zeugnisse spärlich. Andere Dinge bewegen die Menschen, Kriege etwa, die bis zu dreissig Jahren dauern, der echte Glaube, für den es sich lohnt, dem andern den Schädel einzuschlagen, usw. Reich an Zeugnissen aber ist dann erst wieder das 18. Jahrhundert:

Empfindsamkeit

Wie der Ausdruck schon sagt, wurde in dieser Literaturrepoche vor allem die Systemumwelt besungen, die auf uns einwirkt und unsere Gefühle initialisiert. Beachten Sie, wie es Matthias Claudius gelingt, mit schlichten Worten die Situation zu beschreiben, wenn jemand einen IBM-PC einschaltet.

PC-Lied

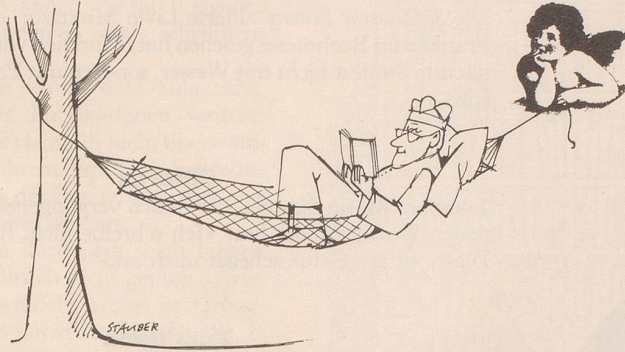
Der Switch ist angegangen,
die blauen Logos prangen
am Bildschirm hell und klar;
der Background schwarz und
schweiget,
und aus dem Speaker steigt
der reine Piepston wunderbar.

MATTHIAS CLAUDIUS
1740-1815



Programmiererei durchaus studiert ...

Nachforschungen unseres Computerliteratur-Spezialisten *Peter Schweizer* weisen Zeugnisse dieser Literaturgattung bis ins frühe Mittelalter nach.



Höhepunkte der Klassik

Die sogenannte Klassik ist die fruchtbarste Zeit in der deutschen Computerliteraturgeschichte. Ideale werden besungen. Das Grosse, Edle und Erhabene wird dem Volke als Vorbild oder zur Abschreckung dargestellt.

Ein besonders umfangreiches Œuvre an Computerliteratur hat kein geringerer als J. W. von Goethe hinterlassen. Gewisse Forschungen, besonders amerikanische, legen nahe, dass Goethe bereits auf einem frühen Computer geschrieben haben soll. Wir dokumentieren sein Schaffen in drei Beispielen:

Das Image des Entwicklungsingenieurs

Edel sei der Entwickler
Hilfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen andern Ingenieuren,
Die wir kennen.

J. W. VON GOETHE
1749-1832

Aus Faust I

Habe nun ach! Computerei,
Rhetorik und Marketing
Und leider auch Programmiererei
Durchaus studiert, mit heissem
Bemühen.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heisse Ingenieur, heisse Doktor gar,
Und zieh schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Kunden an der Nase herum -

J. W. VON GOETHE
1749-1832

Die Klassik versteht es aber auch, Situationen, Stimmungen und Gefühle einzufangen und wiederzugeben. Beachten Sie im folgenden, wie es Goethe gelingt, mit wenigen schlichten Worten Ihre Stimmung zu beschreiben, wenn Sie der erste sind, der am frühen Morgen das Grossraumbüro betritt.

Grossraumbüro - Einsamkeit am frühen Morgen

Über allen PCs
Ist Ruh,
Von ihren Ventilatoren
Spürest Du
Kaum einen Hauch;
Die Telefone schweigen im Raum.
Warte nur, balde
Konzentrierst Du Dich kaum.

J. W. VON GOETHE
1749-1832

VON DER ROMANTIK ZUM REALISMUS

Zu viele Gefühle hauen bisweilen selbst den stärksten Mann um, und so ist es nicht verwunderlich, dass sich Heinrich Heine später selbst mit dem folgenden Gedicht über die Gefühlsduselei der Romantik lustig machte:

Ein Fräulein sass am Bildschirm
und seufzte lang und bang,
es rührte sie so sehr
der Cursoruntergang.

«Mein Fräulein! sein Sie munter,
das ist ein altes Stück;
hier rechts da geht er unter
und kommt von links zurück.»

HEINRICH HEINE
1797-1856

Deutsche Lyrik im 20. Jahrhundert

Die Manuals des 20. Jahrhunderts zeichnen sich durch eine extrem grosse Vielfalt aus. Als neues Element im Gegensatz zu den früheren Jahrhunderten taucht das Absurde auf. Als Vertreter dieser neuen Art von Literatur sei stellvertretend Christian Morgenstern mit zwei seiner Gedichte zitiert:

(Morgenstern gilt zudem auch als Bindeglied zur heute gebräuchlichen Computerliteratur.)

Das IF

Ein IF steht einsam im Programm.
Es ist ein IF, sonst nichts!
Es hat kein THEN! es hat kein ELSE!
Es ist ein IF, sonst nichts.

Vom SE ward mal ein Programm
Gekrempelt um und um.
Das IF allein blieb ungechanged -
Als wär's ein Heiligtum.

Seither steht's einsam im Programm.
Es ist ein IF, sonst nichts.
Es hat kein THEN, es hat kein ELSE.
Es ist ein IF, sonst nichts.

CHRISTIAN MORGENSTERN
1871-1914

Der DO FOR EVER LOOP

Ein Loop versteckt in der Routine,
Hofft, dass ein user ihn bediene.

Und kaum dass dieser ENTER
drückt,
Beginnt zu drehn er wie verrückt.

Derweil der user langsam sauer,
Benötigt der nur CPU Power.

Und loopt, for ever, immer weiters,
Bis zum FORCE des Operators.

CHRISTIAN MORGENSTERN
1871-1914

Die Zeugnisse aus der Computerliteratur sind dem wegweisenden Band «Ein Querschnitt durch die deutsche Computerliteraturgeschichte», Zürich, 1987, von Peter Schweizer entnommen.